

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

7.3.1837 (No. 66)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 66.

Dienstag, den 7. März

1837.

Baden.

Karlsruhe, 6. März. Wir theilen hier das unterm heutigen erschienene Programm über die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung mit:

Seine königliche Hoheit der Großherzog werden Donnerstag, den 9. März, Vormittags 10 Uhr, dem Gottesdienst in der Schloßkirche beiwohnen, zu welchem die Mitglieder beider Kammern durch ihre Präsidenten besonders eingeladen werden.

Jede Kammer wird durch einen Zeremonienmeister zu den für sie in dem untern Raum der Kirche zunächst dem Altar bestimmten Sitzen geführt.

Die Sitze rechts und links unter den Tribünen sind für die Mitglieder der Ministerien und übrigen Behörden, sowie für die Stadtdirektion und den Stadtrath bestimmt; der Eingang hiezu ist durch die Thüre im innern Schloßhofe.

Die mittleren Tribünen bleiben für das Publikum vorbehalten, und hat solches seinen Eingang durch die Thüren nächst der Hofbibliothek zu nehmen.

Die oberen Tribünen sind, — und zwar die rechts von der Kanzel für das diplomatische Korps und die anwesenden Fremden, die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums, die General- und Flügeladjutanten und die Militärchargen, — jene links für die Damen und Hofchargen bestimmt.

Um halb 12 Uhr werden Seine königliche Hoheit der Großherzog die Ständeversammlung in allerhöchster Person eröffnen.

Um 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder der ersten und zweiten Kammern in ihren Sitzungssälen.

Die Mitglieder der zweiten Kammer nehmen sogleich ihre gewöhnlichen Sitze ein.

Die erste Kammer, den durchlauchtigsten Präsidenten, Seine Hoheit den Herrn Markgrafen Wilhelm, an ihrer Spitze, wird um halb 12 Uhr durch einen Zeremonienmeister in den Sitzungssaal der zweiten Kammer eingeführt, und nimmt die für sie bereiteten Plätze ein.

Um halb 12 Uhr begeben sich Seine königliche Hoheit der Großherzog, in Begleitung Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Maximilian und Allerhöchstherr General- und Flügeladjutanten, unter Abfeuerung der Kanonen und Geläute sämtlicher Glocken, durch das von dem Militär gebildete Spalier in das Ständehaus, alwo Allerhöchstdieselben von den aus den Präsidenten und vier Mitgliedern der ersten — dem Alterspräsidenten und acht Mitgliedern der zweiten Kammer bestehenden Deputationen,

sowie dem Hofstaat, den Ministern und Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen, und in Ihre Appartements begleitet werden.

Von da aus begeben sich Allerhöchstdieselben in den Sitzungssaal.

Der Zug geht in folgender Ordnung: 1) die Hof- und Kammerjurieren, 2) die Kammerjunken, 3) die Kammerherren, 4) die Oberhofchargen; zwei Zeremonienmeister, die Deputation der beiden Kammern der Stände, der Oberkammerherr mit dem Stab; Seine königliche Hoheit der Großherzog, zur Seite die General- und Flügeladjutanten, die Prinzen des großherzoglichen Hauses, die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums. — Bei dem Eintritt in den Saal erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen. Die Fourniere stellen sich links und rechts neben die Stufen der Estrade. Die Hof- und Militärchargen nehmen ihre Plätze auf der Estrade links vom Throne ein. Die beiden Zeremonienmeister rechts und links auf denselben. Die Deputation der beiden Kammern begleiten Seine königliche Hoheit den Großherzog bis zu den Stufen des Thrones, und begeben sich sodann auf ihre Plätze. Die anwesenden Prinzen des großherzoglichen Hauses nehmen auf den für Höchstdieselben auf den Stufen des Thrones bereiteten Tabourets Platz. Die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums nehmen die für sie rechts vom Throne bestimmten Plätze ein.

Der Großherzog, nachdem Er durch den Minister des Innern den Ständemitgliedern die Erlaubniß, sich niederszusetzen, erteilt hat, hält seine Anrede an die Ständeversammlung.

Der Minister des Innern verliest auf Befehl des Großherzogs die Formel des Verfassungseides und ruft die neu eingetretenen Mitglieder der beiden Kammern namentlich auf, den Eid zu leisten. Jedes dieser Mitglieder erhebt sich auf den an dasselbe ergangenen Aufruf von seinem Sitze, und spricht mit aufgehobener Rechte von seinem Platze aus: „Ich schwöre!“

Nach abgelegtem Eide erklärt derselbe auf Befehl des Großherzogs die Ständeversammlung für eröffnet.

Der Großherzog verläßt in der nämlichen Begleitung, mit welcher Er eingetreten ist, den Saal.

Nach der Rückkunft der ständischen Deputation ist der Eröffnungsaft beendigt, und die beiden Kammern verlatzen den Saal in der Ordnung, wie sie eingetreten sind. Die erste Kammer wird von dem Zeremonienmeister in ihren Sitzungssaal zurückgeführt.

Wenn Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und

die höchsten Herrschaften der Eröffnung beiwohnen, so werden Allerhöchst- und Höchstdie selben unter dem Portal des Ständehauses von den Oberhof- und Hofchargen empfangen, und unter Vortretung von zwei Zeremonienmeistern in die Tribüne begleitet, und ebenso nach Beendigung der Feierlichkeit zurückgeführt.

Dem Eintritt Ihrer königlichen Hoheit erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Karlsruhe, den 4. März 1837.

Auf allerhöchsten Befehl.

Der Oberstkammerherr und Oberzeremonienmeister:

Frhr. v. Edelsheim.

vdt. Morstadt.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu der diesseitigen Bekanntmachung vom 4. d. M., in Bezug auf die feierliche Eröffnung der Ständerversammlung, wird zur Kenntniß der Betreffenden gebracht, daß, da der Gottesdienst in der Schloßkirche erst um 10 Uhr beginnt, die Anfahrt der Wagen an dem Ständehaus bis um elf Uhr offen bleibt.

Karlsruhe, den 6. März 1837.

Der Oberstkammerherr und Oberzeremonienmeister:

Frhr. v. Edelsheim.

Baiern.

München, 26. Febr. Der Bericht über den Bestand und das Wirken des Kunstvereins, wie er heute öffentlich bekannt gemacht wurde, zeigt ein in jeder Hinsicht erfreuliches Resultat; die Kunst findet immer mehr Freunde, und ist wirklich ein neues Band geworden, das die deutschen Völkerrämme umschlingt. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Vereins belief sich bei dem Beginne des Jahres 1836 auf 1602 Mitglieder, und stieg bis zu Ende des Jahres auf 1718, ungeachtet 168 Mitglieder theils in Folge des veränderten Wohnortes, theils aus andern Gründen ausgetreten waren. Unter den Mitgliedern sind 422 Künstler. Die Summe der wirklichen Einnahmen betrug 20,905 fl.; die Ausgaben 20,353 fl. (H. 3.)

München, 1. März. Wie man vernimmt, ist der k. Kammerer und bisherige Legationssekretär in Berlin, Graf Waldfirch, zum k. baier. Geschäftsträger am k. griechischen Hofe ernannt, und seine Stelle in Berlin dem Kammerjunger u. Ministerialaccessiten, Frhrn. v. Fahrenberg (Sohn des hier verstorbenen badiſchen Gesandten), verliehen worden. Der Hofgärtendirektor Stell wurde zum Intendanten der k. Hofgärten befördert. (N. A.)

München, 2. März. Man vernimmt, daß die meisten Schwierigkeiten, welche der Anlegung der Eisenbahn zwischen hier und Augsburg bisher entgegenstanden, besonders in Hinsicht auf Ansprüche der Post, größtentheils beseitigt sind. Obgleich das Expropriationsgesetz ebenfalls noch manche Widersacher finden wird, so hofft man doch, daß es in den Kammern ohne wesentliche Modificationen durchgehen werde, da seine Grundlagen sehr loyal und mit großer Fürsorge für die Grundbesitzer entworfen sind. Es ist sehr zu wünschen, daß der Anfang

der Arbeiten bald beginnen möge, um nicht hinter so vielen andern Gegenden Deutschlands zurück zu bleiben, wo man ähnliche Unternehmungen mit großem Eifer betreibt. Von Seiten des Ingenieurs, Hrn. Denis, sind alle Vorarbeiten beendet, und München und Augsburg werden durch diese Verbindung vermittelt einer Eisenbahn unendlich an Verkehr und Lebhaftigkeit gewinnen, und gleichsam eine Stadt werden, was bei den vielen Beziehungen und Verbindungen, in welchen sie zu einander stehen, von dem größten Einfluß auf ihren gegenseitigen Wohlstand seyn wird. Der Punkt, von dem die Bahn in München ausgehen soll, wird mit Recht als ein großes Geheimniß behandelt, um nicht gewinnsüchtigen Spekulationen auf Grunderwerb Vorschub zu leisten. (N. A.)

Oesterreich.

Wien, 28. Febr. Ueber die lombardische Krönung des Kaisers ist jetzt von Sr. Maj. ein vom 24. d. datirtes Handbillet an den Obersthofmeister, Fürsten v. Kollorede, erschienen, worin Se. Maj. befiehlt, daß die Krönung in Mailand für dieses Jahr nicht stattfinden soll. Die allerhöchste Entschliesung hebt alle Zweifel über die diesjährige Reise des Hofes nach Mailand, welche somit unterbleibt. (S. M.)

Großbritannien.

London, 24. Febr. Der bekannte Baron v. Haber hat neuerdings ein Schreiben an die Morning-Post erlassen, in welchem er die Ansicht ausspricht, daß der Bürgerkrieg in Spanien, selbst wenn es gelingen sollte, Don Carlos zu tödten oder aus dem Lande zu vertreiben, doch nicht zu Ende gebracht werden könnte, da das Volk der insurgirten Provinzen auch alsdann noch eben so eifrig für die Behauptung seiner Privilegien fechten werde. Der Ansicht des Hrn. v. Haber gemäß ist eine Pazifikation Spaniens nur durch die gemeinsamen Bemühungen der fünf großen Mächte möglich zu machen. Diese sollen durch Gewalt einen Waffenstillstand zwischen den streitenden Parteien erzwingen, und dann alle festen Plätze, Seehäfen und größeren Städte von Spanien so lange besetzt halten, bis unter ihren Auspizien eine Verfassung eingeführt ist, welche die Wohlfahrt und Ruhe Spaniens sichern kann.

Frankreich.

Paris, 2. März. Seit der Julirevolution sind 6718 neue Gesetze gemacht worden. Diese Zahl ist schon respectabel genug. Doch waren die früheren Jahre noch weit fruchtbarer. Von 1789 an bis 1830 hat man über siebenzig Tausend neue Gesetze fabrizirt.

Paris, 3. März. Die Verhandlungen der Kammer nehmen so das öffentliche Interesse in Anspruch, daß man sich nur über diese unterhält. Die Rede des Hrn. Lamartine für den Gesetzentwurf hat seinem Ruf sicher nicht genügt, denn sie war im Ganzen, wie in ihren Einzelheiten, so unbedeutend als möglich, und nur die Naivität, mit der er gestand, daß er bis heute nie von der Untheilbarkeit der Gerichtsbarkeit habe sprechen

hören, und weiter, daß er überhaupt von der juristischen Bedeutung des Gesetzes nichts wisse, zeichnen denselben vor so vielen andern aus, die heute gesprochen wurden, morgen vergessen sind.

† Paris, 4. März. Der General Damremont reist Montags von hier nach Algier ab. Er wird von dem General Perregaur, Chef des Generalstabs, begleitet. — Der General Bugeaud wird Dienstags ebenfalls nach Drau abgehen.

Spanien.

† Bayonne, 27. Febr. Die Carlisten haben die Bataillone, die sie nach Irun hatten vorrücken lassen, zurückgezogen. Zu Pampeluna, wo während 3 oder 4 Tagen große Thätigkeit geherrscht hat, ist Alles zur Ruhe zurückgekehrt. Espartero steht bewegungslos in Bilbao; Blair zu Vittoria regt sich gleichfalls nicht. Den General Evans kann man in San Sebastian und Passage als bloß betrachtet. Wenn diese Stellung sich verlängert, so könnte eine neue, viel gefährlichere Expedition, als die von Gomez über den Ebro geschickt werden, und den Schrecken bis vor die Thore von Madrid tragen. Man spricht bereits von einem solchen Projekte, das nur durch die Schwierigkeit, einen Chef zu finden, aufgeschoben sey. In Wahrheit, der Mangel an Männern, die fähig wären, zu kommandiren, ist die größte Noth beider Parteien.

Paris, 4. März. Man liest in der Charte von 1830 folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 2. d. M.:

Der französ. Konsul zu Valencia berichtet, daß die 2te Brigade derjenigen Division der Zentralarmee, die bestimmt war, das flache Land dieser Provinz zu decken, vernichtet wurde. Der Befehlshaber derselben hat sich das Gehirn zerschmettert. Die Kavallerie hat sich allein gerettet; der Rest ist in die Gewalt des Feindes gefallen.

Verschiedenes.

Dypan (Kanton Frankenthal,) 2. März. Gestern Abend 7 Uhr starb dahier ein Mann in einem Alter von 109 Jahren. Höchst merkwürdig und zu bewundern ist, daß der Verstorbene bis zu seinem letzten Athemzuge sich seiner bewußt blieb. Alle seine Sinne behielten ihre volle Kraft, und nur das Gehör erlitt seit mehreren Jahren eine Abnahme. Mit dem Stocke, auch öfter ohne solchen, ging er, bis 14 Tage vor seinem Ende, noch recht wacker herum. Zu bedauern war, daß er in dürftigen Umständen leben mußte, und nicht eine, diesem Alter würdige, Pflege haben konnte.

— Es heißt, daß in Neu-Südwalles eine alte Jungfer ein viel selteneres Thier ist, als ein schwarzer Schwan. Es wird sogar behauptet, daß die weiblichen Einwanderer aus England, bevor sie noch das Schiff verlassen, Heirathsanträge durch das Sprachrohr erhalten.

† Statistische Notizen über das Königreich Württemberg.

B. Verwaltung der Rechtspflege in den Etatsjahren 1832/35.

(Fortsetzung.)

An ordentlichen Zivilprozessen waren bei den Bezirksgerichten in eben diesem Zeitraum anhängig 43,159, wovon 28,817 erledigt wurden und 14,342 in das Jahr 1835/36 übergangen. — Gantprozesse waren anhängig 4029, und wurden erledigt 2523, wovonach 1506 unerledigt blieben. Die Zahl der ordentlichen Zivilprozesse ist fortwährend im Steigen, während die der Gantprozesse in erfreulicher Abnahme begriffen ist. Als Ursachen der Vermehrung der Zivilprozesse stellen sich dar die Wohlfeilheit der Rechtspflege, die wachsende Streitsucht der Parteien, die zunehmende Anzahl der Rechtskonsulenten, die vorherrschende im Geiste der Zeit liegende und vielfältig genährte Neigung der gutherrlichen Grundholden, ihre Verpflichtung zur Entrichtung altherkömmlicher Gefälle und Abgaben u. s. w. mehr oder weniger in Abrede zu ziehen, und der rasche Aufschwung, welchen Handel und Gewerbe in neuerer Zeit gewonnen haben, wodurch so mannichfache Verwicklungen der bürgerlichen Rechtsverhältnisse hervorgerufen werden. — Bei den Zivilsenaten der Kreisgerichtshöfe waren ordentliche Zivilprozesse in erster, zweiter und dritter Instanz anhängig 6131, wovon 2701 erledigt wurden und 3430 unerledigt blieben. Gantprozesse waren anhängig 63, von welchen 13 erledigt wurden und 50 im Rückstande blieben. — Bei dem Zivilsenat des Obertribunals waren in erster, zweiter und dritter Instanz 907 Prozesse anhängig, von welchen 649 erledigt wurden und 258 in das folgende Jahr übergangen.

Die im Königreiche bestehenden 173 Gerichts- und Amtsnotariate hatten in dem dreijährigen Zeitraume von 1832/35 zu erledigen: a) 103,860 Inventuren und Theilungen, b) 38,474 Vormundschaftsrechnungen und c) 8239 Gantgeschäfte. Von diesen 150,573 Geschäften wurden 140,767 erledigt, und blieben 9806 im Rückstande. Außerdem hatten die sämtlichen Notariate 887,017 Besitzstandsveränderungen in den Gemeindegüterbüchern vorzumerken. An Sporteln sind bei den Gerichts- und Amtsnotariaten, mit Ausnahme der in die fürstlichen Rentamtskassen fließenden Amtsgerichtsnotaratsporteln, 506,014 fl. 19 kr. zum Aufsatze gekommen, während der Aufwand der Staatskasse auf das Notariatsinstitut sich auf 485,782 fl. 5 kr. berechnete. Der Ueberschuß von 20,232 fl. 14 kr. fällt übrigens in die zwei Jahre 1833 und 34; das Jahr 1835 zeigte einen Ausfall von 522 fl. 14 kr., der eine Folge der — durch das provisorische Notariatsportelgesetz vom 31. Dez. 1833 geschehenen Herabsetzung dieser Sporteln ist. Die Gesamtsumme des zur Inventarisierung und Vertheilung gekommenen Vermögens (mit Einschluß desjenigen der Exernten erster und zweiter Klasse, übrigens ohne das Vermögen der Standesherrn, sofern die Inventur- und Theilungsgeschäfte derselben nicht zur

Kognition der Gerichtshöfe kommen) betrug im J. 1834/35 62,500,603 fl., beinahe 8 Mill. mehr als im J. 1833/34, und 10,709,337 fl. mehr als im J. 1830/31. Das privatim zur Inventur und Vertheilung gekommene Vermögen beträgt 9,554,136 fl., und hat gegen das J. 1833/34 beinahe um 800,000 fl. zugenommen. — Die Puvillensenate der Kreisgerichtshöfe und der des Obertribunals hatten an Inventuren und Theilungen zu erledigen 356, von welchen 156 unerledigt blieben. — Von den ehelichen Senaten wurden in der dreijährigen Periode 403 Erkenntnisse auf Scheidung oder Aufhebung der Ehen ausgesprochen, 366 Eheverlöbniße aufgehoben und in 694 Fällen Ehedispensationen erteilt.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Ansichten über die Errichtung von Kleinkinderschulen dahier von einer Fremden.

Dem verehrlichen Frauenverein in Karlsruhe mag bei der bevorstehenden Organisirung einer neuen wohlthätigen Anstalt hieselbst der in Nr. 63 der Karlsruher Zeitung aufgenommene Aufsatz über diesen Gegenstand, A. H. unterzeichnet, um so willkommener gewesen seyn, als Lebensfragen dieser Art, die in sich den europäischen Volkszustand tief berühren, einer vielfachen Erörterung bedürfen, um ihre unabsehbare große Wichtigkeit für das allgemeine Wohl zu einem Gegenstande allgemeinen und dauernden Nachdenkens zu machen. Solche Erörterungen können nie in Polemik ausarten, nie Persönlichkeiten zum Grunde haben; wenigstens nicht, ohne aufzuhören, des Gegenstandes der Verhandlung würdig zu seyn.

Dem Aufsatz in Nr. 63 liegt zwar ein materieller Irrthum zum Grunde, doch wenn dieser Irrthum gleich einen sühbaren Mangel an Lokalkennntniß und richtiger Ansicht des Nothzustandes der Armen beurkundet, macht doch dem Herzen des Verfassers manche der ausgesprochenen allgemeinen Lebensansichten die größte Ehre; wie z. B.: „In manchem Hause, aus dem alles andere Gute entwichen ist, sind doch die Kinder, insbesondere die des jüngern Alters, noch der letzte Segen.“ Ferner: „In der Zeit der Selbstbewußtlosigkeit, wo die Kindesliebe die tiefsten und heiligsten Wurzeln hätte schlagen müssen, hat es die schönsten Stunden seines Daseyns den häuslichen Interessen, u. seinen Eltern fern verleiht.“ — Ferner: „Die Zeit, in der sich die Unmündigen mit einer so rührenden Hülflosigkeit an Vater und Mutter anschließen, ist vorübergegangen, ohne ihren wohlthätigen Einfluß auf die innere Haltung der Familie ausgeübt zu haben.“

„Die Eltern haben inzwischen mehr Zeit und Kraft für ihre Tagelöhnerarbeit aufgewendet, aber an Geld und Gut sind sie dadurch schwerlich reicher geworden, und haben vielleicht den größten Schatz, den ihnen Gott gegeben hat, mißachten lernen.“ — Ferner: „Es gehört mit zu dem größten Unsegen des Reichthums, daß er es den Eltern so oft möglich macht, die Pflege und Wartung ihrer Kin-

der fremden Händen anzuvertrauen“ u. s. w. Hierbei ist zu bemerken, daß hier und fast in ganz Deutschland das Beispiel anhaltender u. liebevoller Beschäftigung vortrefflicher Mütter mit ihren Kindern auf die leuchtendste und erhebenste Weise vom Throne selbst ausgeht, und daß in den gebildeten Klassen meist allgemein dieser Unsegen des Reichthums nicht fühlbar wird, sondern vielmehr gar nicht besteht. Der Verfasser wolle erwägen, daß diejenigen reichen und hohen Frauen, die herzlos genug seyn könnten, auf ihr schönstes Vorrecht zu verzichten, auch, wenn sie arm und niedrig geboren wären, und hilflose Kleinen um sich jammern hörten, diese durchaus vernachlässigen, ja ohne Zweifel mißhandeln würden, wie bedrängte, arme Mütter so häufig thun, selbst wenn sie ihre Kinder lieben. Entsetzliche Lage, wo die Arbeit gethan werden muß, und das kleine frischerbühende Leben schreiend fordert, daß die Mutter es ergötze, sich mit ihm zu thun mache. Wie trefflich wird die neue Anstalt diesem Bedrängniß ein Ende machen! Nächstdem sind ja die kleinen Karlsruher keine Potenkinder, die numerirt nach Sibirien müssen, sondern es geht nur in die nächste Straße, und täglich kommen sie heim; hier ist noch keine Störung des Familienglücks denkbar. Wäre die Rede von wohlhabenden Eltern, in bürgerlich wohlbestellten Verhältnissen, die im Stand wären, ihren Kindern Zeit zu widmen, ja, ihre Gemüthsausbildung zu überwachen, sitlich befähigt, so möchten manche Einwürfe des Herrn Verfassers sehr zu beherzigen seyn; allein dem ist nicht so; die Wohlthat, welche der edle Frauenverein beabsichtigt, und die in allen Mutterherzen, wie in dem der höchsten Frauen, Anklang finden mußte, diese Wohlthat, für deren unermesslichen Segen nur das große Lebensbuch Jenseits, nicht diese armen Worte zur Bezeichnung auszureichen vermögen — diese Wohlthat ist eine Nothwendigkeit; sie wird nicht allein ein schreiendes Zeitbedürfniß stillen, sonder aus ihr wird für die Volksklasse ein dauerndes Heil der Verstämmung hervorgehen, und wiederum wird und muß diese auf den Zustand der Wohlhabenden, und überhaupt der höhern Klassen in unaufzählbaren Hinsichten zurückwirken, denn die Kette der menschlichen Gesellschaft besteht aus geschlossenen Ringen, einer greift in den andern ein, und Niemand kann sich für vereinzelt halten. Nicht bloß bezogen diese Wohlthat der Noth, welche armen Eltern die Kleinkinderschule so wünschenswerth macht, indem sie sie für die Zeit, wo ihr Tagwerk sie aus ihrer Wohnung herausruft, beaufsichtigt und wohlversorgt wissen — Wäscherinnen, Holzhauserinnen, Aufwärterinnen, in Summa Tagwerkerfamilien, oder arme Wittwen, die ihr tägliches Brod außer dem Hause verdienen müssen, wenn sie nicht verhungern wollen — einem noch weit höhern Bedürfniß wird dadurch abgeholfen, dem der guten Angewöhnung besserer Sitten, als sie die Kinder zu Hause lernen können — und diese frühern Eindrücke werden dann auf die Zukunft der Kinder einwirken, und ihrer ganzen Individualität eine bessere Richtung geben. Warum, so möchte man fragen, bricht der Herr Verfasser, der so salbungreich

Worte für häusliches Glück hat, und so viel Gemüth darthut, so von vorn herein über die neue Anstalt des edeln Frauenvereins den Stab, noch ehe sie wirklich da ist? Zuerst: Warum nennt er sie eine Spielschule? Es ist ja hauptsächlich die Rede davon, die Kleinen nach ihren Fähigkeiten zu beschäftigen und ihre Spiele zu überwachen. Was könnte wohl wichtiger seyn, als eben dies? Nicht bloß sind zu Hause die armen Eltern nicht im Stande, den Kindern solche Sachen zu lehren, die auch kleine Kinder bereits zu erlernen fähig sind, und die ihnen nur, wie ein neues Spiel, mithin ergötzlich scheinen; sondern in der Abwesenheit der Eltern sind sie beim Spielen sich durchaus selbst überlassen, rausen sich, schimpfen sich, verlegen sich, oder im gelindesten Fall wissen, und haben sie nichts zum Spielen, langweilen sich und richten auch wohl vor Langerweile Unflug an. Man weiß es ja, und die Zeitungen berichten ja von allen Orten nur allzuhäufige Beispiele dieser Art, und die gräßlichsten Unglücksfälle. Wem ist das unbekannt? Im Ernst, man geräth in Versuchung, zu glauben, daß der Verfasser jenes Aufsatzes sich so vertiefe in philantropische Ideen, daß er darüber ganz die Wirklichkeit vergißt, und weder die Verwilderung, noch die Noth, noch die dringendsten Bedürfnisse der Volksklasse auch nur dem Namen nach kennt.

Nicht minder unbekannt scheint derselbe mit den Verbindlichkeiten eines würdigen Vereins von Beförderinnen anvertrauter milder Gaben gegen die edlen Wohlthäter zu seyn, wenn Er im Ernst vorschlägt, dieselben Spenden, die zu diesem Zweck so schnell und reichlich eingingen, für eine andere, im Sinne der Spender nicht liegende Bestimmung, willkürlich zu verwenden!!!

Das letzte und ausgebreitetste Argument des Verfassers, daß jeder Unparteiische für einen Angriff anzusehen versucht seyn könnte, verdient die ernsteste Rüge, als solcher, für den es gelten kann und muß.

Das rasche Gedeihen dieses Entwurfs einer neuen wohlthätigen Anstalt ist nicht bloß aus der einleuchtenden Nothwendigkeit desselben für das allgemeine Wohl, sondern vor Allem aus dem allgemeinen und herzlichen Vertrauen in die Einsicht und in die Fähigkeiten des Frauenvereins für die Begründung und Aufrechthaltung einer solchen Anstalt hervorgegangen. Wäre dieser Vorschlag nicht von einer so bewährten und würdigen Quelle her gekommen, so würde man gleichwohl dessen Nutzen vorausgesehen und anerkannt haben, denn die wenigsten der hiesigen Einwohner sind in Utopien stark bewandert, und die meisten kennen kein Karlsruhe und kümmern sich um die Armen. Allein man hätte, wenn dies wohlverworbene Vertrauen in die reifen Einsichten und in die bewährte Thätigkeit und Beharrlichkeit des edeln Frauenvereins nicht im Publikum vorherrschte, mit den Mitteln, eine solche Schule zu organisiren, zurückgehalten; weil Anvertraung und Spendung solcher Mittel nur aus der allgemeinen und bewährtesten Ueberzeugung der vortrefflichsten Verwaltung derselben hervorgehen kann. Mithin ist das rasche, von allen Seiten her begünstigte Gedeihen des Entwurfs zur Kleinkinder-

erschule eine Frucht, ja eine Segensfrucht der vielen ausharrenden, gottgefälligen Bestrebungen würdiger Frauen, und sie wird gewiß zur schönsten Reife gelangen.

Schließlich bemerkt Schreiberin dieses, daß ihr zwar die vielfachen, preiswürdigen Bestrebungen und Erfolge des hiesigen Frauenvereins für die Linderung der Noth der Einzelnen und für das allgemeine Beste nicht unbekannt geblieben, daß sie aber, als Durchreisende, sich keines Antheils daran rühmen darf, und sogar die würdigen Frauen bitten muß, ihr zu verzeihen, daß sie sich durchaus unaufgefordert einer Sache annimmt, die sich im Grunde durch sich selbst und ohne Anwalt vertheidigt; da aber der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 63 eben so wenig aufgefordert war, ihn zu schreiben, so hat sie mit ihrer Ansicht über die Sache auch nicht zurückhalten wollen.

E.

(E i n g e s a n d t.)

Noch ein Wort über die zu errichtenden Kleinkindererschulen.

In Nr. 63 dieses Blattes ist ein mit A. H. unterzeichneter Aufsatz über den moralischen Einfluß der Kleinkindererschulen enthalten, welcher, seinem wesentlichen Inhalte nach, die Errichtung einer solchen Anstalt in der hiesigen Stadt mindestens als nutzlos darstellt. Wir geben zwar zu, daß derartige Institute, wie so viele andere gute Dinge, auch ihre Schattenseite haben, welche der Hr. Verfasser jenes Aufsatzes mit einer großen Ausführlichkeit zu beleuchten sucht; allein wir halten uns überzeugt, daß es demselben, wenn er sich hätte die Mühe nehmen wollen, seinen Gegenstand von einer andern Seite zu betrachten, nicht schwer gefallen wäre, den Nutzen und die Vortheile in einem weit helleren Lichte zu zeigen.

Es ist nicht unsere Absicht, von dieser Seite die Sache hier näher zu erörtern, weil dies nothwendig tiefer in das Gebiet der Pädagogik einführen müßte, als dem Zweck dieser Zeitung angemessen wäre; allein wir hoffen nicht, daß durch jenen Aufsatz das bereits erwachte Interesse der hiesigen Bewohner an dem so wichtigen Gegenstande geschwächt werde, vielmehr dürfen wir von unsern Mitbürgern erwarten, daß sie bei Ausführung des vorliegenden Planes nicht minder mit Liebe und Eifer behülflich seyn werden, als die Einwohner so vieler andern Städte, wo ebenfalls mehrere Wohlthätigkeitsanstalten bestehen, zu der Gründung und dem guten Gedeihen von Kleinkindererschulen beigetragen haben.

H. a.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 3. März. 5proz. konsol. 109 Fr. 50 Cr. — 3proz. konsol. 79 Fr. 35 Cr. — Span. Akt. 26³/₈; Paß. 7¹/₄. — Portug. 3proz. 31³/₈.

Pariser Börse vom 4. März. 5proz. konsol. 109 fr. 50 Ct. — 3proz. konsol. 79 fr. 35 Ct. — Span. Akt. 25⁷/₈; Pass. 7. — Port. 3proz. 31⁷/₈.
 Wien, 28. Febr. Metalliq. 105; 4proz. Metalliques 100¹/₈; 3proz. 75³/₈; 1834 Loose 113³/₁₆; Bankaktien 1372¹/₂.

Frankfurt am Main, 4. März.
W e c h s e l c o u r s .

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	—	139 ³ / ₄
ditto	2 M.	—	138 ³ / ₄
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	f. S.	—	100 ¹ / ₄
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	105 ³ / ₈	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	—	110 ¹ / ₈
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	—	148 ¹ / ₂
ditto	2 M.	—	147 ³ / ₈
Leipzig	f. S.	100	—
ditto in der Messe	—	—	99 ¹ / ₄
London	f. S.	—	150 ⁷ / ₈
ditto	2 M.	—	150 ¹ / ₈
Lyon	f. S.	79 ¹ / ₄	—
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	79 ³ / ₈	—
ditto	2 M.	78 ⁷ / ₈	—
Wien in 20 fr.	f. S.	—	99 ¹ / ₄
ditto	2 M.	—	99
Diskonto	—	—	2 ¹ / ₂ %

Cours der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Nene Louisd'or		11	12
Friedrichsd'or		9	54 ¹ / ₂
Randbanknoten		5	36 ¹ / ₂
20 Frankenstücke		9	32
Souveraind'or		13	30
Gold al Marco W. Z.		318	—
Silber.			
Laubthaler, ganze		2	43 ¹ / ₂
Preussische Thaler		1	44 ³ / ₄
5 Frankenthaler		2	21
Fein Silber, 16löthig		20	32
do. 13 — 14löthig		20	30
do. 6löthig		20	26

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

E r k l ä r u n g .

Als Antwort auf mehrere Anfragen erkläre ich hiermit, daß ich den Aufsatz über die Kleintinderschule in der

Karlsruher Zeitung Nr. 63 weber verfaßt, noch irgendwas veranlaßt habe.

Karlsruhe, den 6. März 1837.

Dr. Ludwig Hüffel.

Für Katharina Heaninger in Sachsenlur sind folgende milde Beiträge eingegangen:

Transport	10 fl. 54 fr.
Von Frau Oberrechnungsrath Kr.	2 „ 42 „
„ D.	1 „ 21 „
• B. ein Päckchen Kinderweißzeug.	
Summa	14 fl. 57 fr.

P. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. März	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273. 7,6ℓ	3,2 Gr. ut. 0	ND	heiter
N. 3 U.	273. 7,7ℓ	1,3 Gr. üb. 0	SW	heiter
N. 11 U.	273. 9,7ℓ	0,3 Gr. ut. 0	SW	trüb, windig

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 7. März: Der Wirrwar, Posse in 5 Aufzügen, von Kosebue.

Kunstverein.

Zu der auf Sonntag, den 12. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, festgesetzten Generalversammlung werden die verehrlichen Mitglieder in das Vereinslokal hiermit eingeladen.

Karlsruhe, den 2. März 1837.

Der Vorstand

des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden.

Jos. Moser & Comp.,

Rattunfabrikanten

aus

Berlin,

besitzen die bevorstehende Ostermesse in Frankfurt a. M. zum erstenmale mit einem wohl assortirten Lager der neuesten $\frac{1}{2}$ & $\frac{3}{4}$ breiten bedruckten Rattune ihrer eigenen Fabrik, und haben ihr Magazin Schurgasse Lit. 10, Nr. 115, im Hause der Herren H. S. & C. Halle.

↳ Karlsruhe. (Remise.) In der Waldhornstraße Nr. 7 ist eine Chaisenremise zu vermieten.

↳ Karlsruhe. (Logis.) Für die Dauer des Landtags ist in der Nähe des Marktplatzes ein großes möblirtes Zimmer an einen Herrn Deputirten zu vermieten. Das Nähere im Komtoir der Karlsruh. Zeitung.

Mannheim. (Unterkunftsgesuch.) Man wünscht einen jungen Mann von guter Familie aus der Schweiz, der schon einige Jahre in einem der ersten Handlungshäuser einer großen Stadt gearbeitet hat, und sich nun gerne mit sonstigen Vorkommnissen des menschlichen Lebens bekannt zu machen sucht, zu einem Beamten auf dem Lande, vorzüglich im Großherzogthum Baden, in Kost, Logis und nützliche Beschäftigung, gegen ein zu bestimmendes Kostgeld, auf einige Zeit unterzubringen, und bittet die Herren Beamten, welchen der Vorschlag konveniren dürfte, ihre näheren Bedingungen an Unterzeichneten baldmöglichst gelangen zu lassen, der sich breiten wird, die gemachten Anerbietungen der Familie des jungen Mannes mitzutheilen, und die diesfallsige Ueber-einkauf, wo möglich, zu Stande zu bringen.

Mannheim, den 3. März 1837.

J. G. F. Schlehner,
Gastwirth zum Pfälzer Hof.

Verakkordirung der Erdarbeiten am Elzkanal von Riegel bis in den Rhein.

Zum Beginn der umfangreichen Dreisam- und Elzkanalausgrabungen wird

Montag, den 13. März d. J., die erste Abtheilung der Erdarbeiten auf der Strecke durch den Kenzinger Gemeindefeld, im Betrage von beiläufig 13,000 fl., in öffentliche Steigerung gesetzt.

Die Arbeiten sollen in schicklichen, 300 bis 400 fl. betragenden Loosen an Ort und Stelle ausgetrieben werden, zu welchem Behufe sich die Steigerungsliebhaber, Vormittags 9 Uhr, bei der Bauhütte Nr. 3, an dem Wege zwischen Kenzingen und Weisweil, einfänden mögen.

Entfernt wohnende Steigerungslustige müssen sich mit ortsgewöhnlichen Zeugnissen ausweisen, daß sie zuverlässige Leute sind, denen eines oder mehrere Loose zur Bearbeitung anvertraut werden können.

Denselben dient zugleich zur Nachricht, daß in den umliegenden Ortschaften leicht Unterkunft für die Arbeiter zu finden seyn dürfte, und daß für Aufbewahrung des Geräthes und zum Schirm bei schlechter Witterung zur Tageszeit Bauhütten errichtet werden.

Emmendingen, den 1. März 1837.

Großh. badische Wasser- und Straßenbauinspektion.
Durban.

Pforzheim. (Versteigerung.) In Folge richterlicher Vollstreckungsverfügungen wird den Bierbrauer Friedrich Ungerschen Eheleuten dahier,

Montag, den 13. März d. J.,

Vormittags 11. Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

Eine einstöckige Behausung, Brauhaus, Scheuer und Stallung, sammt Hofraße, mit Bierbrauerei und Bierhausgerechtigkeit, bei der obern Mühle dahier, neben der Lammgasse und der Obermühlscheuer, vornen die Metzgergasse, hinten das Taubstummeninstitut. Mit Bierbrauereigeräthschaften.

Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn das bereits geschehene Angebot von 5800 fl., welches zum Schätzungspreis erhoben wird, darüber erlöset werden wird.

Pforzheim, den 14. Februar 1837.

Bürgermeisteramt.

Deimling.

Pforzheim. (Stamm- und Kastenholzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, Forstbezirks Langensteinbach, werden durch Bezirksförster Böffel öffentlich 1000weise versteigert:

Mittwoch, den 15. März d. J.,

in den Klosterwaldungen und Zellerbergschlag:

2 Stämme tannenes Bauholz,
23 Stück tannene Säglöße,
7 = buchene Rugholzklöße,
153 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
16 3/4 = eichenes =
1/4 = birkenes =
12 = tannenes =
22 = buchenes Prügelholz,
1 1/4 = eichenes =
1/2 = tannenes =

5700 Stück buchene und gemischte Wellen.

Donnerstag, den 16. März d. J.,

im Distrikt Neureutschlag:

137 1/2 Klafter forlenes Scheiterholz,
4700 Stück forlene Wellen.

Freitag, den 17. März d. J.,

im Distrikt Bingerbergschlag:

15 Klafter gemischtes Scheiterholz,
26 = = Prügelholz,
4 = buchenes =
3500 Stück buchene Wellen,
1100 = gemischte =

Samstag, den 18. März d. J.:

in den Distrikten Rappensbusch, Steinig, Winterhalden, Herrmannsgrund und Köpfe:

75 Stämme forlenes Bauholz,
3 Stück eichene Klöße,
2 1/2 Klafter eichenes Scheiterholz,
1/2 = buchenes =
2 = forlenes =
150 Stück gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tage auf der Beltmühle im Abthale, die übrigen Tage aber beim Baumwirthshause zu Langensteinbach, jeweils früh Uhr, von wo aus die Steigerungsliebhaber jedesmal in den Wald geführt werden.

Pforzheim, den 28. Febr. 1837.

Großh. badisches Forstamt.

W. B. d. F. M.

v. Schilling.

Mörsch. (Holzversteigerung.) In dem Gemeindefeld Mörsch werden

Freitag, den 10. d. M.,

80 Stämme zu Boden liegende Eichen u. Rutschen, worunter 6 Stämme Holländereichen, das übrige sich zu Bau- und Rugholz eignet, und
98 Klafter eichenes, erlenes, ruschenes und hagenbuchenes Scheiterholz, sodann

Samstag, den 11. d. M.,

12,000 Stück eichene, ruschene und erlene Wellen versteigert.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag, früh 9 Uhr, in loco Mörsch.

Mörsch, den 1. März 1837.

Bürgermeisteramt.

Klein.

Chiengen. (Weinversteigerung.) Montag, den 20. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden aus hiesiger herrschaftlicher Kellerei

120 bis 130 Ohm Wein, 1836er Gewächs,

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen.

Chiengen, den 28. Febr. 1837.

Großh. badische Domänenverwaltung.

Maier.

Sernsbach. (Holzversteigerung.) In den großh. Domänenwaldungen des ehemaligen Badener Forsts werden durch Bezirksforstverweser **Näher** versteigert werden:

Donnerstag, den 9. März d. J.,
11,925 buchene und tannene Bellen;
Freitag, den 10. März,
30 Stämme tannenes Bauholz,
2 buchene Kugholzklöge,
10 1/2 Klafter buchene Scheiter,
3 1/2 = = Klöße,
4 1/2 = = Plügel,
1 1/2 = = eichenes Klobholz,
600 Stück Hopfenstangen,
2300 = Reb- und Bohnenstößen,
400 = Baumstüdel.

Die Liebhaber hierzu wollen sich am ersten Tage, früh 9 Uhr, am Kellersbitz, und Tags darauf, zur nämlichen Stunde, beim alten badener Schloß einfinden.

Sernsbach, den 1. März 1837

Großh. badisches Forstamt.
v. Kettner.

Nr. 4645. Fahr. (Entmündigung.) **Marja Ursula Klugsberg** von Ottenheim wird wegen Geisteschwäche entmündigt, und ihr Diebold **Hiegert** als Pfleger bestellt.

Lahr, den 25. Febr. 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Lang.

Nr. 4103. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) **Georg Handesmann, Fidel Brandketter** von Rendsch, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 1. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt; wozu alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, mit dem anher vorgeladen werden, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Oberkirch, den 15. Febr. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
v. Jagemann.

vdt. Utilié.

Nr. 4160. Fahr. (Schuldenliquidation.) **Georg Martin Hundertpfund** von Almannsweiler ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 30. März d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wozu alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein

Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borg- u. Nachlassvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Lahr, den 20. Febr. 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Wuisson.

Nr. 2095. Bretten. (Schuldenliquidation.) **Georg Jung Jakob Friedrich Schmidt** von Müngesheim haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 6. April d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei anberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bretten, den 13. Febr. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Beck.

vdt. Ottendorfer.

Nr. 2751. Freiburg. (Schuldenliquidation.) **Schneidermeister Joseph Eisele** von hier ist gesonnen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Sammtliche Gläubiger desselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche an den Joseph Eisele

Freitag, den 17. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

dahier geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr in ihrer Befriedigung verholten werden kann.

Freiburg, den 23. Febr. 1837.

Großh. badisches Stadtamt.
v. Vogel.

vdt. Kiefl.

Nr. 1598. Kork. (Bolldefraudation.) Am 24. d. M. hat der Gränzaufscher **Hänfel** auf einem Patrouillengang 11 Waarenkolli auf dem sogenannten Königskopfsboden am Rhein, zwischen Ruensheim und Kehl, gefunden.

In den Kollis haben sich

42 1/2 Pfd. Wollewaaren,
13 = Baumwollenwaaren,
54 1/2 = fabrizirter Rauchtabak und Cigarren, und
12 = fabrizirter Schnupftabak

gefunden. Der unbekannte Eigentümer dieser Waaren wird aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten, a dato,

dahier zu melden und zu rechtfertigen, indem sonst nach §. 37 des Zollstrafgesetzes die Konfiskation der Waaren erkannt werden wird.

Kork, den 28. Febr. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Eichrodt.

Mit einer Extrabeilage.